

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 22

6. Juni 1956

Jahrgang 8

Heute oder morgen - wann?

Angeregt durch die Beschlüsse des XX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, wurde auf der 3. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands eingehend darüber gesprochen, auch bei uns den Siebenstundentag bzw. die 40-Stundenwoche einzuführen. Die Teilnehmer dieser Konferenz haben unserer Regierung empfohlen, im Laufe des 2. Fünfjahresplanes den Siebenstundentag durchzuführen und in den Frauenbetrieben, das heißt in den Betrieben, in denen überwiegend Frauen tätig sind, diese Maßnahme zuerst zu verwirklichen. Da wir zu dieser Betriebskategorie gehören, ergibt sich auch für uns die Frage: Was können und müssen wir tun, um dieses, für alle werktätigen Menschen wirklich reale Ziel zu erreichen?

Auf diese Fragestellung muß zwangsläufig die Antwort lauten: Wir müssen es ermöglichen, durch Mechanisierung und Automatisierung, ohne die Produktionskosten zu erhöhen, in sieben Stunden das zu produzieren, was bisher in acht Stunden produziert wurde.

Was können wir nun tun? Es erscheint mir wichtig, erst auf die Dinge hinzuweisen, die den meisten Kollegen unseres volkseigenen Betriebes eine Selbstverständlichkeit sind, aber auch von einem Teil noch nicht erkannt und somit auch noch nicht befolgt werden. Da ist die Arbeitsmoral, das heißt das sozialistische Arbeitsbewußtsein. In dieser Hinsicht muß von vielen Kolleginnen und Kollegen noch einiges getan werden. Für alle Kollegen unseres Werkes muß es das erste Gesetz sein, daß die Arbeitszeit am Arbeitsplatz beginnt und endet und daß der ganze Arbeitstag produktiv ausgefüllt wird. Auch unsere Kollegen Wirtschaftsfunktionäre müssen mehr als bisher darauf achten, daß die Auslastung der Maschinen und sonstigen Fertigungsmittel gewährleistet ist. Sogenannte Nebenzeiten, wie Ein- und Ausschalten von Einrichtungen an Glühöfen usw., müssen vor bzw. nach der Arbeitszeit durchgeführt werden. Sitzungen, Arbeitsbesprechungen und ähnliche, arbeitsmäßig notwendigen Belange müssen so vorbereitet sein, daß sie weniger zeitraubend als bisher sind, und die gesellschaftlichen Organisationen müssen ihr Augenmerk darauf richten — wie in der Sowjetunion üblich, — ihre Arbeiten außerhalb der Arbeitszeit durchzuführen.

Durch die Schaffung der Leitungskollektiv in den Abteilungen ist die Aufgabenstellung und Verantwortlichkeit der leitenden Kader klar umrissen. Diese Maßnahme sowie die erfreuliche Feststellung, daß unsere Kollegen Brigadiere ihre Aufgabenstellung als Leiter der kleinsten Produktionseinheit immer mehr und besser beherrschen, stellt jetzt den Kollegen Meister in bezug auf die Qualität der herzustellenden Erzeugnisse in den Blickpunkt des Produktionsgeschehens. Von unseren Kollegen Meistern wird, da sie von vielen belastenden Dingen jetzt frei sind, erwartet, daß sie ihr ganzes fachliches und meisterhaftes Können dazu verwenden, die Qualität unserer Erzeugnisse durch verbesserte Aufsicht, Schulung an den Arbeitsplätzen usw. entscheidend beeinflussen.

Wenn man bedenkt, was wir bisher erreicht haben und wie das Erreichte entstanden ist, so haben wir die Zuversicht, das gesteckte Ziel zu erreichen. Einige Beispiele sollen zeigen, welche Erfolge durch die Kleinmechanisierung innerhalb des Bereichs Vorfertigung erzielt wurden:

Im Kollektiv der Prestellerfertigung, Kostenstelle 561, wurde erreicht, daß durch Zusammenstellen zweier Kolbenautomaten, Einsatz eines Durchlaufemperofens, Einsatz von automatisch spannenden Kolbenaufnahmen heute von acht Kolleginnen die gleiche Arbeitsleistung erzielt wird, zu der noch vor etwa einem Jahr 30 Kolleginnen benötigt wurden. Einen ähnlichen Erfolg hatten wir bei den Prestellerautomaten. Hier wurde durch kleine Umstellungen der vorhandenen Einrichtungen

sowie durch Verbesserungen des Arbeitsablaufes, durch Bildung von Brigaden nach dem technologischen Arbeitsablauf mit der gleichen Belegschaftszahl die doppelte Leistung, verbunden mit einer gewaltigen Senkung des Ausschusses, erreicht.

In der Wendelfertigung machte sich der Kollege Gläser Gedanken, wie er bei seinen Glüharbeiten die Rentabilität steigern kann. Er versuchte zuerst durch längere Glühschiffchen, das heißt bei gleicher Glühzeit mehr Wendeln zu sintern. Der Vorschlag war gut, konnte jedoch zur Sicherstellung der Qualität nicht eingeführt werden, da die Glühzone der vorhandenen Öfen eine bestimmte Länge der Öfen voraussetzt. Kollege Gläser ließ sich jedoch nicht verdrängen und arbeitete an der Verwirklichung seiner Gedanken weiter. Nach eingehender Betrachtung der alten Glühschiffchen kam er zu der Überzeugung, daß, wenn man die Einsätze dieser Schiffchen ändert, man die doppelte Menge in der gleichen Zeit sintern kann. Wir können heute feststellen, daß durch diese Überlegungen an jedem Glühofen die doppelte Leistung erzielt wird und daß von den bisherigen vier Öfen nur noch zwei benötigt werden. Das bedeutet ferner, daß in bezug auf die Ofenfrage die hochbelasteten und sehr dem Verschleiß unterliegenden Öfen keinen Engpaß mehr bedeuten, da bei Störungen sofort zwei Ersatzöfen zur Verfügung stehen und darüber hinaus eine große Einsparung an Elektroenergie und technischen Gasen erreicht wurde.

Diese wenigen Beispiele lassen

1992 DM für „Anschauungsunterricht“

Wohin soll man zuerst gehen, wenn es etwa 30 Verbesserungsvorschläge sind, die der Kollege Wilhelm Eggers aus der Prestellerfertigung in der vergangenen Zeit gemacht hat.

30 Verbesserungsvorschläge — wie mag er dazu gekommen sein, werdet ihr fragen. Das ist sehr einfach und leicht gesagt.

„Ich habe mir Gedanken gemacht“, sagt Kollege Eggers, „eine Idee ent-

deutlich erkennen, daß durch derartige Vorschläge, die wir als Kleinmechanisierung bezeichnen, große und bisher unerkannte Reserven nutzbar werden, die für die Verbesserung unseres Lebensstandards von entscheidender Bedeutung sind.

Da es in allen Abteilungen unseres Werkes derartige Möglichkeiten auf den verschiedensten Gebieten gibt, müssen wir durch beharrliche Überzeugungsarbeit erwirken, daß alle Kolleginnen und Kollegen bewußt ihre Arbeit ausführen und alle kleinen Fehler und Mängel, sei es an Werkzeugen, Material, Maschinen oder in der Arbeitsorganisation, sofort zeigen und nach Möglichkeit gleich Vorschläge zur Veränderung unterbreiten.

Außer dieser Kleinmechanisierung haben wir in diesem Jahr noch zwei Schwerpunkte für große Mechanisierungsvorhaben. Es ist geplant, die Feinstanzerei und die Gitterwicklei zu mechanisieren. Die ersten Ansätze sind bereits in der Feinstanzerei vorhanden. Einige der dort laufenden Stanzautomaten und eine Exzenterpresse wurden bereits mit automatischem Rollenvorschub ausgerüstet. Führen alle bekannten und vorgesehenen Vorschläge zum Erfolg, so werden wir gewaltige Kosteneinsparungen erreichen.

Die hier gezeigten Erkenntnisse sind nur bescheidene Teile der Möglichkeiten, die uns zur Realisierung des Zieles zur Verfügung stehen. Verbessern wir die Durchführung der Wettbewerbe und beherzigen wir die Worte unseres Werkleiters und jetzigen Ministers für Technik, Kollegen Müller: „Nur durch kollektive und beherrschte Arbeit haben wir das Bisherige erreicht, und zu diesen Erfolgen haben alle Kolleginnen und Kollegen ihren Anteil beigetragen“, so werden wir auch das klare Ziel, mit unserem Werk die Voraussetzungen für den Siebenstundentag zu schaffen, in nicht allzulanger Zeit erreicht haben.

Stößer,
Leiter des Bereichs Vorfertigung



stand und eine Kettenreaktion wurde daraus. Es sind ja nur Kleinigkeiten, und auch die konstruierte Kolbenaufnahme für den Stängelansetzautomaten gehört dazu. Sie ist ja nur ein Anschauungsunterricht. Sieht gar nicht so schwer und kompliziert aus, aber Tausende DM (26 822,— DM) werden dadurch jährlich eingespart. Und außerdem haben die Frauen auch ein leichteres Arbeiten. Für die-

ich bin nicht der einzige in der Prestellerfertigung, der sich Gedanken macht, um unsere Arbeit zu verbessern. Mit mir träumen noch einige andere Kollegen unserer Abteilung. Doch davon will ich noch nichts sagen. Darüber wird in der nächsten Ausgabe unserer Zeitung der Kollege Kaltmann 'träumen'. — Von Perspektiven 'träumen', die wir auch verwirklichen können.“



Unsere Kinder vom Pionierzeltlager Kalinin werden diesen stillen Winkel am Frauensee bald entzaubern können

Wir müssen uns verständigen

Auf der 13. Plenartagung der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik unterbreitete unsere Regierung erneut Vorschläge, die der innerdeutschen Entspannung dienen. Alle Fraktionen der Volkskammer nahmen Stellung zu diesem Programm und haben es einstimmig gebilligt, weil die Vorschläge Verständigung und Frieden beinhalten.

Auch einige Kollegen unseres Werkes haben an der Volkskammersitzung teilgenommen. In einem Gespräch, das sie im Anschluß an die Sitzung in unserem Werk führten, äußerte sich der Kollege Lenz, Meister der Elektrowerkstatt: „Ich habe zum erstenmal an einer solchen Sitzung teilgenommen und ich bin mit den Vorschlägen einverstanden. Zum Beispiel zu dem Punkt, daß sich beide deutschen Staaten verpflichten sollen, die Wehrpflicht nicht einzuführen. Wir brauchen keine Wehrpflicht, oder zu dem anderen Punkt, ob wir Atomwaffen auf deutschem Boden stationieren wollen. Dazu muß ich sagen, nein! Wir brauchen sie nicht. Jeder vernünftige Mensch kann nur für den Frieden sein, und wer immer wieder Angebote macht, und wir als Deutsche Demokratische Republik machen sie, dem kann man niemals nachsagen, daß er schlecht gehandelt hat. Wir müssen uns verständigen, um den Frieden zu erhalten. Nur im Frieden können wir leben, arbeiten und zum Reichtum kommen.“

Kollege Wierschke, Einrichter in der Prestellerfertigung, sagte: „Ich stelle mir immer wieder die Frage, wie es in Westdeutschland mit der vielgerühmten Freiheit aussieht. Drüben werden Massenmörder, wie zum Beispiel der SS-Kommandeur

Hoppe, mit nur fünf Jahren vier Monaten Zuchthaus bestraft, während der Sozialist Jupp Angenfort dafür, daß er gegen die Remilitarisierung Westdeutschlands spricht, zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Wo bleibt da die Freiheit im Westen? Dort existiert nur die Freiheit für die Neofaschisten und Kesselrings!“

Kollege Zeh, Bereichsleiter des Versuchswerkes. Seine Meinung: „Wir als Techniker sind gewöhnt, alle Dinge, alles Geschehen auf die Nützlichkeit und auf die Zweckmäßigkeit hin zu untersuchen. Es werden bei keinem Menschen Zweifel darüber existieren, was auf dem Gebiete des Friedens das Zweckmäßigste ist. Die Vorschläge unserer Regierung gehen dahin, keine Wehrpflicht einzuführen, die Rüstung zu begrenzen bzw. auf eine Abrüstung hinzuwirken. Es ist selbstverständlich, daß, wenn ich keine Aufwendungen für den Krieg mache, ich Einsparungen erziele, die dem allgemeinen Leben zugute kommen. Das ist die praktische Seite. Ich habe mehrfach Gelegenheit gehabt, mit westdeutschen Freunden zu sprechen. Ich habe dabei immer festgestellt, daß das, was in westdeutschen Zeitungen steht, was der Bonner Bundestag beschließt, nicht die Meinung des Volkes ist. Das Volk denkt ganz anders. Es hat immer wieder Sinn, für die Erhaltung des Friedens, für die Einheit Deutschlands Vorschläge zu machen, weil die Erkenntnis noch nicht in allen Stellen durchgedrungen ist, wo wir uns bereits wieder befinden. Die westdeutsche Bevölkerung muß sich selbst entscheiden, sie muß sich die Frage beantworten, wohin läuft jetzt der Weg, wohin führt er, erst dann kommt Klarheit hinein.“

Unsere Mitarbeit ist entscheidend

Die 3. Parteikonferenz zeigt uns deutlich, daß der erfolgreiche Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik nicht mehr aufzuhalten ist. Das ist auf ökonomischem Gebiet klar zu erkennen. Alle unsere Volkswirtschaftspläne wurden erfüllt und übererfüllt. Der 2. Fünfjahrplan stellt uns die Aufgabe, eine völlige Umgestaltung der Industrie durchzuführen. Die Einführung der neuen Technik wird dazu beitragen, die Arbeitsproduktivität in höherem Maße zu steigern. Höhere Arbeitsproduktivität bedeutet mehr Maschinen, mehr und billigere Güter für unseren persönlichen Bedarf und bedeutet nicht zuletzt die Einführung des 7-Stundentages, Erhöhung der Renten und des Realeinkommens aller Werktätigen.

Der wirtschaftliche Aufbau ist eng verbunden mit der größtmöglichen Entfaltung der schöpferischen Initiative aller Werktätigen und ihrer noch stärkeren Teilnahme an der Verwaltung unseres Staates. Mehr noch als bisher müssen die Menschen unserer Republik erkennen: unser Arbeiter- und Bauern-Staat, ist unser Staat. Hier gibt es keine gegensätzlichen Interessen zwischen der Bevölkerung und dem Staat. Wir haben eine wirkliche Demokratie, eine Volksherrschaft.

Ein sichtbarer Ausdruck dafür ist die Nationale Front. Wir haben in unserer Republik 125 399 Volksvertreter, nämlich Abgeordnete der Volkskammer, der Bezirks- und Kreisräte, Stadtverordnete und Gemeindevertretungen. Von allen diesen Abgeordneten sind 73% Arbeiter und werktätige Bauern. Alle diese Abgeordneten sind in wirklich freien Wahlen gewählt worden. Sie müssen vor ihrer Wahl vor die Bevölkerung hintreten und frei heraus sagen, was

sie bisher in ihrem Leben getan haben und Wähleraufträge entgegennehmen.

In der nachfolgenden Zeit sind sie ihren Wählern rechenschaftspflichtig und können, wenn sie das Vertrauen der Bevölkerung nicht mehr genießen, abberufen werden.

Wie anders dagegen im Bonner Bundesstaat. Die westdeutschen Abgeordneten erfüllen die Aufträge derer, die ihre Wahl finanziert haben und sind deshalb nicht einmal ihrem eigenen Gewissen gegenüber rechenschaftspflichtig. Wir alle wissen, im Aufbau des Sozialismus gibt es kein Rückwärts, sondern nur ein Vorwärts. Darum gilt es, die Arbeit der Volksvertretungen noch weiter zu verbessern. Wir Abgeordneten sind uns dieser großen Aufgabe durchaus bewußt. Eine davon ist, die noch engere Verbindung zur Bevölkerung herzustellen. Schneller als bisher müssen die Wünsche und Beschwerden entgegengenommen und auch erledigt werden. Dabei kann Fortsetzung auf Seite 3

In eigener Sache

Es war nicht unsere Absicht, zu der Behauptung des Kollegen Dr. Neidhardt auf der Wissenschaftlich-technischen Konferenz, am 20. April dieses Jahres, er müsse auf eine für seine Arbeit wichtige Patentschriftensammlung ein halbes Jahr warten, zu antworten. Der Grund hierfür war nicht etwa, daß sich die Kollegen im BfE nicht angesprochen gefühlt hätten, im Gegenteil, sondern ganz einfach deshalb, weil es sich bei der so dringend benötigten Patentschriftensammlung um eine einzige amerikanische Patentschrift handelt, die am 10. März 1956 von Kollegen Dr. Neidhardt bestellt worden war.

Es gehört zur leichtverständlichen Praxis, alle wirtschaftlich wichtigen Erfindungen nicht nur im Ursprungsland, sondern auch überall dort anzumelden, wo eine hochentwickelte Industrie vorhanden ist. Natürlich handeln wir genauso und haben eine ganze Reihe wichtiger Erfindungen in Westdeutschland, England, Amerika usw. zum Patent angemeldet. Diese wichtigen Patentanmeldungen sind in jahrelanger enger Zusammenarbeit zwischen den Labors und dem BfE entstanden. Die erwähnte amerikanische Patentschrift ist seit 1949 veröffentlicht und liegt nicht als deutsches Schutzrecht vor. Damit soll nicht der Wert dieser Erfindung angezweifelt werden, jedoch geht die Beschaffung einer solchen Patentschrift nur über die Bereitstellung von Devisen und ist daher zeitraubend. Es ist bekannt, daß das Patentamt der DDR erhebliche Anstrengungen macht und Mittel aufwendet, damit der Industrie und den Forschungsstellen die Patentschriften aus allen industriell hochentwickelten Staaten zur Verfügung stehen. Daß dabei nicht nur die Frage der Mittelbereitstellung wichtig ist, ist auch kein Geheimnis. Gewiß sind alle diese Dinge Hemmnisse, jedoch wissen die Kollegen, die schon jahrelang mit dem BfE erfolgreich zusammenarbeiten, daß auch die kompliziertesten Dinge gemeinsam gemeistert wurden. Auf die gemeinsame Arbeit kommt es aber an. Ein technisches Fachgebiet, zum Beispiel Farbfernsehen, ist verknüpft mit vielen anderen Fachgebieten, wie zum Beispiel Metallurgie, Chemie usw. Die Praxis hat bewiesen, daß immer diejenigen Entwickler erfolgreich den der Patentliteratur ausgewiesenen Stand der Technik überschritten haben, die zielstrebig die Patentliteratur schöpferisch auswerten. Die gemeinsame Arbeit zwischen Entwickler und BfE fand immer ihren Ausdruck in der klaren Abgrenzung des Vorhandenen mit der eigenen schöpferischen Leistung und führte zu erfolgreichen Patentanmeldungen.

Unser BfE hat personell gesehen nicht den Umfang wie zum Beispiel die Patentabteilungen der AEG, Siemens usw. Es ist auf verständnisvolle Zusammenarbeit mit den Entwicklern angewiesen. Im BfE arbeiten jedoch Kollegen, die eine jahrzehntelange Erfahrung auf dem Gebiet der Patentrecherche und des gewerblichen Rechtsschutzes besitzen und daher dort, wo eine Zusammenarbeit mit dem Entwickler besteht, auch ein qualifiziertes Ergebnis verbürgen.

Kollege Dr. Neidhardt hat vor über einem Jahr den Kollegen im BfE erklärt, daß er selbst in der Lage sei, schnell das neueste Infor-

mationsmaterial zu beschaffen. Hier- nach glaubte Kollege Dr. Neidhardt, auf die Unterstützung seitens des BfE nicht angewiesen zu sein. Erst drei Tage nach seiner öffentlichen Beschwerde vom 20. April 1956 hat Kollege Dr. Neidhardt 23 USA-Patentschriften beim BfE bestellt. Das hierdurch vom Labor des Kollegen Dr. Neidhardt erstmalig gezeigte ernsthafte Interesse an Infor-

Darüber sind wir erstaunt

Nach dem Artikel des Kollegen Sawistowski in der Ausgabe des WF-Senders Nr. 20 müssen wir annehmen, daß es an der Produktionsplanerfüllung liegen muß. Er verrät uns, daß von vier zur Bewertung stehenden Punkten drei von uns erfüllt wurden.

Schauen wir uns die Erfüllung der zur Bewertung stehenden Punkte näher an:

1. Planerfüllung bis zum 31. März 1956 — Planerfüllung 96,0 Prozent, also nicht erfüllt.
2. Erfüllung des Exportplanes bis zum 31. März 1956 — Planerfüllung 100 Prozent, also erfüllt.
3. Steigerung der Arbeitsproduktivität bis zum 31. März 1956 — Planerfüllung 103,5 Prozent — also erfüllt.
4. Senkung der Selbstkosten bis zum 31. März 1956 — Planerfüllung 96,4 Prozent, also nicht erfüllt.

Daraus folgt aber doch zunächst, daß nicht nur ein Punkt — nämlich die Produktionsplanerfüllung — nicht erfüllt wurde, sondern auch ein weiterer Punkt — nämlich die Selbstkostensenkung — ebenfalls nicht erfüllt wurde.

Bleibt also die Frage: „Woher nimmt Kollege Sawistowski seine Informationen?“

Auf Befragen erklärte er: „... daß er diese Informationen von der Auswertungsberechnung des überbetrieblichen Wettbewerbs erhielt.“

Ich habe viel gelernt

Am 28. Mai 1956 wurde das Parteijahr in allen Zirkeln mit einer kurzen persönlichen Einschätzung eines jeden Teilnehmers abgeschlossen. Am Parteijahr nahmen nicht nur Genossen, sondern auch Kollegen teil, zu denen ich auch gehöre. Um die gegenwärtige politische Lage Deutschlands besser beurteilen zu können, wollte ich mich mit der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung gründlich befassen. Dazu bot sich mir im Grundschulzirkel die beste Gelegenheit. Mit Skepsis ging ich hin, in der Annahme, trockenes Zahlenmaterial an diesen Schulungsabenden zu hören. Ich wurde aber

mationen durch Patentliteratur hat das BfE veranlaßt, Dr. Neidhardt auf die im Patentamt zur Zeit im Aufbau begriffene Sammlung der österreichischen Patentschriften hinzuweisen. Mit dankenswerter Unterstützung des Patentamtes konnte das BfE innerhalb weniger Tage 25 österreichische Patentschriften des Farbfernsehens ermitteln und Dr. Neidhardt zur Verfügung stellen. Das Kollektiv des BfE hofft, daß hiermit der Anfang zu einer erfolgreichen kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Labor des Kollegen Dr. Neidhardt gemacht worden ist. Ferner hofft das Kollektiv des BfE eine Sache geklärt zu haben, die leider auch außerhalb unseres Werkes eine unbegründete Beachtung gefunden hat. Das Kollektiv des BfE

Darüber sind wir erstaunt!

Das heißt doch, daß der in unserem Betrieb für den überbetrieblichen Wettbewerb verantwortliche Kollege sich nicht über den Stand des Wettbewerbs an Hand unserer Berichtserstattung informiert, sondern sich von außen über unsere Leistungen informieren lassen muß. Bleibt weiter die Frage: „Woher nimmt die Zentrale Wettbewerbskommission die Zahlen, die dann Grundlage der Auswertungsberechnung sind?“

Diese Art der Information erweckt den Eindruck, als wenn es bei uns nur an der mangelnden Produktionsplanerfüllung lag, daß wir keinen besseren Platz im Wettbewerb einnehmen konnten.

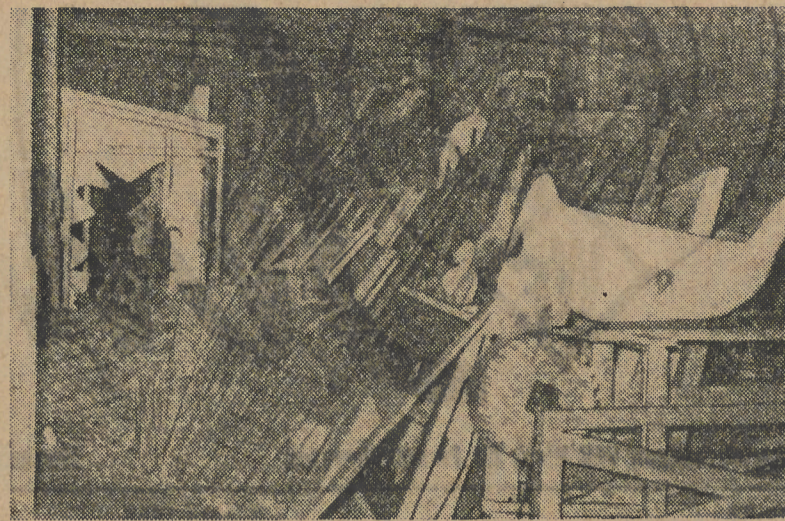
Auf Grund des oben Festgestellten heißt es aber doch, daß unsere Kollegen keine eindeutige Orientierung im Wettbewerb haben. Damit aber nehmen wir uns gleichzeitig selbst die Möglichkeit, in der Zukunft unseren Platz zu verbessern.

Daher bitten wir die BGL, die Frage der richtigen Berichterstattung zu prüfen und den Kollegen Sawistowski, sich zunächst auf der Grundlage der betrieblichen Zahlen auf dem laufenden zu halten, damit er dann auch wirklich bei den Auswertungsberechnungen die Interessen unseres Betriebes vertreten und eine falsche Einschätzung der Leistungen der Betriebe verhindern kann.

Träger

Bredereck, Gerätewerk

Aufgeblitzt und festgehalten



Fühlt sich unsere Abteilung Arbeit hiermit aufs Korn genommen? Bereits vor vier Wochen wollte sie im Raum 12 der Ostendbaracke Ordnung schaffen lassen, aber bis heute steht die Weihnachtsdekoration noch herum und nimmt uns dringende Lagermöglichkeiten.



Na so was? Wir waren uns zuerst im Zweifel, ob das unsere Fachbücherei ist. Schuld daran trägt das Schild mit dem Hinweis: „Abfertigung ab 9.00 Uhr.“ — Liebe Kollegen von der Fachbücherei! Zu euch kommen Kollegen, die ihr mit Rat und Tat bei der Auswahl der entsprechenden Fachlektüre unterstützen sollt. Werden diese Kollegen von euch „abgefertigt“?

Ein mahndendes Beispiel

Anfang April dieses Jahres bestellte das Gerätewerk Goldnickel- draht zur Anfertigung von Kontakten. Das hierfür erforderliche Feingold von 73 Gramm mußte, da der Auftrag dringend war, durch Freigabe gesondert beschafft werden. Unser Einkauf sprach deshalb den Werkleiter der Lieferfirma — Hüttenwerke Halsbrücke — direkt an, um die Lieferung des Goldnickel- drahtes zu beschleunigen. In der Zwischenzeit teilte uns Kollege Stuckatz mit, daß ab sofort Silber an Stelle Goldnickel verwendet wird. Die Produktionslenkung des Geräte- werkes schrieb dazu als Begründung: „Laut Zeichnungsänderung 02934 in 02933 (Goldnickelkontakte ändern sich in Silberkontakte), wird der mit obigem Beschaffungsauftrag bestellte Goldnickeldraht nicht mehr benötigt.“

Diese Mitteilung kam zu spät; der Goldnickeldraht war bereits auf dem

Weg zu uns. Nun ruht er mit einem Verrechnungswert von 3 049,18 DM als Überplanbestand auf Lager und wird eventuell erst im nächsten Jahr Verwendung finden.

Dieses mahndende Beispiel zeigt, daß wir unsere Arbeit verantwortungsbewußter machen müssen. Überplanbestände bringen unserem volkseigenen Werk keinen Nutzen.

Wir sind der Meinung, daß es richtiger ist, Überplanbestände zu vermeiden, als sie zu tilgen: Wir stehen im sozialistischen Wettbewerb, um besser und billiger zu produzieren; das setzt aber voraus, daß jeder einzelne von uns verantwortungsvoll an seinem Arbeitsplatz wirkt.

Um ähnliche Vorkommnisse in Zukunft zu vermeiden, erwarten wir von den betreffenden Kollegen unserer Konstruktion eine Klarstellung dieser „Zeichnungsänderung“.

Seibt, Cyron

Wie steht es mit der Planerfüllung?

Wir wollen in Nachstehendem nüchtern die Ergebnisse feststellen und untersuchen, was dahintersteckt.

Um die unmittelbare praktische Bedeutung der Planerfüllung für jeden einzelnen noch einmal zu verdeutlichen, sei zuvor daran erinnert, daß

- a) die Zuführung zum Direktorfonds in Höhe von vier Prozent der Bruttolohnsumme und
- b) die Zahlung von Quartalsprämien nur erfolgen können, wenn der Produktionsplan und der Gewinnplan erfüllt sind und die beauftragte Selbstkostensenkung erreicht ist. Weder ist bisher in diesem Jahre eine Quartalsprämie gezahlt worden, noch konnte eine volle Zuführung zum Direktorfonds erfolgen.

Woran liegt das?

Beginnen wir bei der Produktion. Entscheidend ist hier die Erfüllung der „staatlichen Aufgaben“. Bestimmte Erzeugnisgruppen (Planpositionen), die von besonderer volkswirtschaftlicher Bedeutung sind, werden vor Beginn des Planjahres bei der Erteilung der Planaufträge an „staatliche Aufgaben“ erklärt. Der im Plan festgelegte Umfang der Produktion muß für diese Positionen unter allen Umständen erreicht werden. Nur dann leistet ein Betrieb in bezug auf die gesamte Wirtschaft unserer Republik seinen vollen Beitrag.

Im Jahre 1956 sind die gesamte Warenproduktion, die Fertigung der Rundfunkröhren und die Fertigung von Bildröhren, staatliche Aufgaben. Diese Aufgaben wurden unter Zugrundelegung der Bewertung zu Planpreisen wir folgt erfüllt:

	Im I. Quartal	vom 1. bis 20. 5. 56.
Warenproduktion insgesamt	96,6%	93,2%
darunter:		
Rundfunkröhren	106,6%	101,6%
Bildröhren	75,4%	83,2%

Zur Erläuterung der Situation muß man noch eine weitere Planposition heranziehen, die zwar nicht unmittelbar staatliche Aufgabe ist, deren Erfüllungsstand aber erheblich zu dem Gesamtergebnis beiträgt — die elektrischen Meß- und Prüfeinrichtungen, deren Fertigung im Gerätewerk durchgeführt wird. Hier die Erfüllungsprozente:

	74,9%
Im I. Quartal	74,9%
vom 1. — 20. 5. 1956	59,0%

An diesen wenigen Zahlen erkennt jeder, woran es im I. Quartal gehapert hat und auch jetzt noch mangelt. Bildröhre und Gerätewerk haben ihre Pläne im I. Quartal nicht erfüllt. Während jedoch bei der Bildröhrenfertigung im Mai in bescheidenem Umfange Rückstände aufgeholt werden konnten, geriet das Gerätewerk noch weiter in Verzögerung.

Die Frage nach den Ursachen hierfür läßt sich bei der Bildröhre verhältnismäßig leicht beantworten: Einmal sind bei der Fertigung der 17"-Röhren eine Reihe von technologischen Schwierigkeiten aufgetreten. So etwas kann bei der Übernahme eines komplizierten Erzeugnisses in

die Serienfabrikation schon einmal vorkommen, muß jedoch schnellstens abgestellt werden.

Schwerwiegender ist dagegen der 2. Faktor, die Kolbenfrage. Unser Glaslieferant, das Glaswerk Einheit in Weißwasser, war bis vor kurzem nicht in der Lage, 12"-Bildröhren- kolben in ausreichender Menge und Güte zur Verfügung zu stellen. Das lag daran, daß die größeren Kolben nicht mehr wie bei der 9"-Abmessung, geblasen werden können, sondern gepreßt werden müssen. Und hierbei hatte man offensichtlich die Technologie noch nicht in der Hand.

In jüngster Zeit haben sich die Kolbenzulieferungen erheblich gesteigert. Wenn diese günstige Entwicklung anhält, ist vielleicht noch ein Aufholen der Rückstände bis zum Ende des ersten Halbjahres möglich. Es gilt dabei, den von den Kollegen der Bildröhre zu verantwortenden Ausschuß auf ein Minimum zu senken.

Bei den 17"-Kolben sind wir ausschließlich auf Importe angewiesen. Weißwasser ist zur Zeit noch nicht in der Lage, die technischen Probleme zu meistern. Hier muß unbedingt eine großzügige Hilfe seitens des Ministeriums erfolgen. Entscheidend bei dieser Type ist aber z. Z. nicht so sehr die Kolbenfrage, als vielmehr die Behebung der Anlaufschwierigkeiten: Auch hier muß die Bildröhre noch einiges tun, damit der Anlauf nicht noch länger wird und möglichst bald auch ein Absprung in die rationelle Fertigung folgt.

Nun zu den elektrischen Meß- und Prüfeinrichtungen

Im vorigen Jahre waren von unserem Werk eine Reihe von Geräten für den Fernseh-Reparatur- und Kundendienst entwickelt worden: Diese sollten 1955 in größeren Stückzahlen über den Plan hinaus als „zusätzliche Massenbedarfsgüter“ hergestellt werden. Bei der Übernahme dieser Verpflichtung war man offenbar zu optimistisch gewesen. Kurz und gut, es gab große Fertigungsschwierigkeiten. Bis Ende November war die Lage katastrophal. Im Dezember erfolgten dann zwar noch größere Lieferungen, das Jahressoll konnte aber bei weitem nicht erfüllt werden.

Die Beanstandungen ausgelieferter Geräte waren ungewöhnlich hoch. Als Grund für diese Mißstände wurde angeführt, daß die von der Entwicklung gelieferten Unterlagen nicht fertigungsreif waren und daß die Materialversorgung auf Schwierigkeiten stieß, weil die Erzeugnisse außerplanmäßig gefertigt wurden.

Die Übernahme dieser für die Verbreitung des Fernsehens sehr wichtigen Geräte in den Betriebsplan 1956 sollte ein systematischere Fertigung gewährleisten.

Nachstehende Übersicht verdeutlicht, was daraus geworden ist:

	Rückstand bis zum 30. 4. 56.	Stück Wert TDM/ Planpreis
Rechteckwellengenerator	120	63,6
Prüfgeneratoren	170	136,0
Röhrenvoltmeter	511	281,0
Impedanzwandler	500	12,5
Insgesamt:		493,1

etwa 31 Prozent des Solls in dieser Plansituation.

Diese Zahlen beweisen, daß das Gerätewerk auch in den vergangenen vier Monaten die Fertigung dieser Typen nicht in die Hand bekommen hat.

Welches sind die Gründe hierfür?

Die Zusammenarbeit zwischen Gerätewerk und Versuchswerk ist mangelhaft. Das Versuchswerk hält die Termine für die Übergabe der Unterlagen nicht. Die Geräte sind bei der Übernahme in die Produktion technisch nicht ausgereift.

Im Gerätewerk selbst besteht keine klare Organisation und Abgrenzung der Verantwortung in bezug auf die Durchführung der Aufgaben. Das sind Fragen, mit denen sich die Kollegen des Gerätewerkes auf ihrer bevorstehenden Aktivtagung auseinandersetzen müssen.

Die Planposition „elektrische Meß- und Prüfeinrichtungen“ ist keine staatliche Aufgabe. Eine mangelhafte Erfüllung könnte daher theoretisch durch Übererfüllung einer anderen Position ausgeglichen werden. Dieses ist aber nicht von heute auf morgen möglich, wenn über ein Quartal hindurch bei einem wesentlichen Zweig der Produktion von falschen Voraussetzungen ausgegangen wird.

Das I. Quartal ist nicht mehr zu retten, die positive Beendigung des ersten Halbjahres ist stark gefährdet. Das ist kein guter Start in den zweiten Fünfjahrplan. Wir müssen uns alle sehr anstrengen, um noch das Beste herauszuholen und künftig etwas mehr Mut zur realen Einschätzung der Lage zeigen, wenn es an die Beurteilung neuer Aufgaben geht.

Herrmann, Hellwig
Zentrale Planung

Wir werden die richtigen Kader heranzuführen

Der 2. Fünfjahrplan stellt an das Wissen und Können unserer Facharbeiter wesentlich höhere Anforderungen.

Den fachlichen Nachwuchs heranzubilden, ist Aufgabe der Berufsausbildung. Sie muß dieser gesellschaftlichen Forderung gerecht werden, muß dafür sorgen, daß unsere Lehrlinge Facharbeiter von morgen werden, die den Anschluß an ihre älteren erfahrenen Kollegen finden. Gewiß haben wir in der Berufsausbildung unserer Jugend gute Erfolge erzielt. Viele unserer früheren Lehrlinge arbeiten heute als fleißige und tüchtige Facharbeiter, andere studieren an den Ingenieurschulen, den Arbeiter- und Bauern-Fakultäten, und nicht wenige haben die Offizierslaufbahn bei der KVP eingeschlagen, so zum Beispiel unserer Jugendfreunde Peter Spilger, Horst Grell, Wolfgang Ortmann. Die Besten von ihnen fanden den Weg zur Partei der Arbeiterklasse.

Jedoch stand die aufgewandte Mühe und Arbeit in keinem Verhältnis zu den tatsächlichen Erfolgen, die größer sein müßten.

Was sind die Ursachen unseres heutigen Standes der Ausbildung?

1. Die mangelnde polytechnische Vorbildung in den Grund-, Mittel- und Oberschulen.
2. Zuviel formales Wissen aus den obengenannten Schulen.
3. Die zu kurze Lehrzeit für einen Teil der Berufe (z. B. Mechaniker, Schnittbauer, Vorrichtungsbauer 2 Jahre).
4. Die Überschätzung der Theorie durch die Berufsschulen. (Der Lehrling beherrscht Formeln, seine praktischen Fertigkeiten sind jedoch noch zu wenig gefestigt.)
5. Der Anteil des theoretischen Unterrichts in der Berufsschule ist im Verhältnis zur Gesamtlehrzeit zu groß.
6. Mangelnde Übereinstimmung von Theorie und Praxis und damit Verletzung der didaktischen Prinzipien.
7. Nicht den Ausbildungsunterlagen entsprechende Produktionsarbeit.

Natürlich gibt es noch weitere Mängel. Die hier aufgezeigten sind unserer Hauptverwaltung und dem Ministerium Arbeit und Berufsausbildung bekannt. Wir hoffen, daß die Ergebnisse der 3. Parteikonferenz und die des Pädagogischen Kongresses richtig ausgewertet werden und zu einer Verbesserung der Berufsausbildung führen.

Kollege Kuhn, Schuldirektor unserer Patenschule, hat in seinem Artikel wichtige Fragen für die Berufsausbildung angeschnitten.

Was erwarten die Kollegen der Berufsausbildung von der 10-Klassenschule?

Wir begrüßen die 10-Klassenschule, weil der Jugendliche der 10-Klassenschule reifer ist, dem Spielalter mehr entwachsen und somit der gelehrte Stoff gefestigter ist. Die Berufsschule kann auf einen Teil der allgemeinbildenden Fächer verzichten und somit die Zeit zur Vertiefung des Stoffes verwenden und die Ausbildungsstätten erhalten mehr Zeit für die praktische Ausbildung. Wichtig ist, daß die 10-Klassenschüler eine polytechnische Bildung erhalten, die ihnen den Übergang vom Schüler zum Lehrling erleichtert.

Auf dem Gebiet der polytechnischen Bildung ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den allgemeinbildenden Schulen und den Ausbildungsstätten notwendig.

Hierzu einige praktische Vorschläge:

1. Gemeinsame Beratung zwischen Lehrer und Ausbildern über polytechnische Bildung und Erziehung.
2. Gegenseitiges Hospitieren zwischen Schule und Lehrwerkstatt.
3. Den Lehrern die Möglichkeit geben,

Kurz gesandt

Wer tauscht FDGB-Reise?

Biete: Zwei-Bettzimmer im Schellerheim, Erzgebirge (800 m), vom 9. Juli 1956 bis zum 22. Juli 1956

Suche: Zwei-Bettzimmer in Neuhaus, Ostsee zum gleichen Zeitpunkt

Krüger, Werkzeugbau-Gerätewerk 8/273

durch selbständiges Arbeiten in der Lehrwerkstatt ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in der Metallverarbeitung zu vertiefen.

4. Besichtigung der Lehrwerkstatt und eventuelle Teilnahme der Schüler an Lehrlingunterweisungen, oder das Durchführen von Lehrlingunterweisungen nur für Schüler durch Kollegen der Berufsausbildung. Die Umgebung der Lehrwerkstatt trägt bestimmt zur Festigung des Stoffes bei.

Wir begrüßen auch, daß den natur-

wissenschaftlichen Fächern mehr Beachtung in den 10-Klassenschulen geschenkt wird, vor allem der Physik und auch dem technischen Zeichnen. Beim technischen Zeichnen scheitern insbesondere oft unsere Mädchen, da ihnen das einfachste Vorstellungsvermögen dafür fehlt. Für die Durchführung des Zeichenunterrichts kann sicher unser Zeichenlehrbüro den Lehrern wertvolle Anregungen geben.

Liebe Lehrer der Patenschule! Wir haben mit euch gemeinsam eine schöne Aufgabe zu erfüllen: unsere Jugend zu bewußten Staatsbürgern zu bilden und zu erziehen. Eure Aufgabe endet mit der Schulentlassung, und unsere Aufgabe beginnt damit.

Deshalb kann es uns nicht gleichgültig bleiben, mit welchen Ergebnissen ihr eure Aufgabe erfüllt. Wir wünschen, daß wir durch gute Zusammenarbeit den Bildungs- und Erziehungsauftrag, den wir durch unsere Werkstätten erhalten haben, erfolgreich erfüllen: eine gesunde, frohe und glückliche Jugend zu erziehen.

Reinsdorf, Ausbildungsleiter

Es hat geklingelt

Der Artikel des Kollegen Krause „Ham wa nicht“ hat wohl einigen Staub aufgewirbelt, aber er hat geholfen! Und das sollte ja auch der Sinn der Veröffentlichung sein. Verändern kann man doch nur, wenn man sich zusammensetzt und gemeinsam berät. Das ist nun geschehen.

Nachstehend veröffentlichen wir die Stellungnahme des Kollegen Dornbruch und erwarten, daß die guten Vorsätze im Interesse der 110 Kollegen der Versuchswerkstatt in die Wirklichkeit umgesetzt werden.

„Nach Veröffentlichung des Artikels vom Kollegen Rudi Krause fand eine Aussprache zwischen den Kollegen Schüler, Voß, Dornbruch und Krause statt. Dabei stellte sich heraus, daß der Kollege Dornbruch bisher für die Ausgabe in der Versuchswerkstatt nicht verantwortlich war. Am 29. Mai 1956 wurde auf Anordnung der Werkleitung diese Ausgabe dem Kollegen Dornbruch übertragen. Eine Überprüfung mit dem Kollegen Krause ergab, daß die gewünschten Spiralbohrer und Zapfenskeren in der Ausgabe im I. Stock in genügender Anzahl vorhanden sind. Es wäre Aufgabe des Kollegen Seidel gewesen, von dort die fehlenden Werkzeuge zu besorgen. Das es nicht geschehen ist, soll nach Meinung des Kollegen Schüler in der Krankheit des Kollegen Seidel zu suchen sein. Zu den Vorschlägen des Kollegen

Krause ist nachfolgendes vereinbart worden:

1. Die Vergrößerung der Werkzeugausgabe wird noch etwa 14 Tage benötigt.
 2. Die Besetzung der Werkzeugausgabe mit einem qualifizierten Kollegen wurde eingeleitet.
 3. Die Einführung von Schraubensenkern ist vorgesehen.
 4. Spiralbohrer ab 10 mm mit Zehntel-Abmessungen, sind bis 15 mm vorhanden.
- Zum Schleifen von Kreissägen ist folgendes zu sagen:

Die Kreissägeschleiferei untersteht dem Kollegen Zimmermann. Kreissägen bis zu 100 mm Ø können nur im Hause geschliffen werden. Zum Vorschlag des Kollegen Krause in bezug auf eine Kreissäge-Tischschleifmaschine für die Ausgabe im I. Stock wurden seitens des Kollegen Dornbruch bereits Angaben im Maßnahmeplan gemacht. Bisher hat sich aber in dieser Hinsicht noch nichts verändert. Hiermit spreche ich den Kollegen Zimmermann, Kostenstelle 277, an, zum Schleifen von Kreissägen Maßnahmen zu ergreifen.

Die an mir geübte Kritik, mich mehr vom Schreibtisch zu entfernen, ist nach Klärung der Dinge nicht berechtigt gewesen. In der anschließenden Aussprache nach Erscheinen des Artikels stellte Kollege Krause selbstkritisch fest, daß er vorher mit mir hätte Rücksprache halten sollen.

Dornbruch

Helft uns, daß es anders wird

Wir Kollegen der Hausreinigung haben Sorgen — und die nicht zu knapp! Was nützt die schönste Verpflichtung, wenn wir mit der Erfüllung hinterherhinken. Allein schaffen wir es nicht. Ihr, Kollegen, könnt uns helfen, daß es anders wird.

Worum geht es? Wie oft schimpfen wir, daß unsere eingekauften Waren so mangelhaft verpackt sind, weil es an dem nötigen Papier fehlt. Euch ist das bekannt, wir Kollegen von der Hausreinigung wissen das auch. Nun, Papier wird aus Holz hergestellt, und Holz haben wir nicht in ausreichender Menge zur Verfügung. Holzimporte kosten uns große Devisen. Wir selbst können aber dazu beitragen, durch Wiederverwertung von Altpapier Devisen einzusparen um auf der anderen Seite mehr Papier zu erhalten. Wir Kollegen von der Hausreinigung haben uns die Aufgabe gestellt, einen Beitrag hierfür

zu leisten. Wie schon gesagt, birgt die Erfüllung dieser Verpflichtung große Schwierigkeiten.

In den einzelnen Abteilungen haben wir mehrere Kästen aufstellen lassen, die für Glas-, Papier- und Schmutzabfälle zu verwenden sind. Wir müssen immer wieder feststellen, daß die Papierkästen außer Papier auch Glas, Brot, Draht, Holz, zerbrochenes Geschirr, Kabelenden, Schläuche, Metalle und Blaupapier enthalten. Wie oft kommt es vor, daß wir Kollegen der Hausreinigung uns durch diese unsachgemäße Benutzung ernsthaft an den Händen verletzen. Ist euch Kollegen das bekannt? Blaupapier gehört ebenfalls nicht in die Papierkästen, sondern zu den Schmutzabfällen. Bitte, Kollegen, beachtet diese Hinweise und helft uns bei der Wiedergewinnung von Papier durch einwandfreie Abgabe von Altpapier.

Die Kollegen der Hausverwaltung

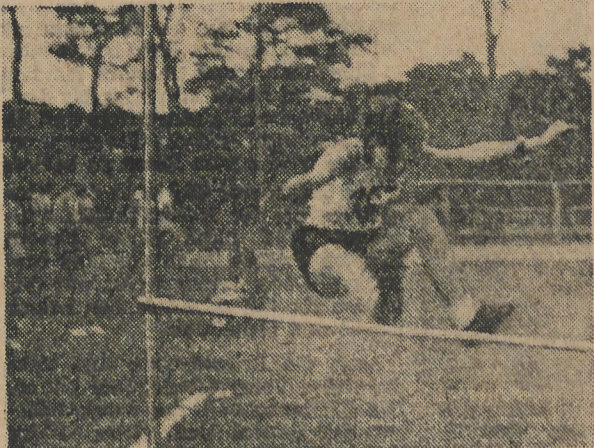
Können unsere Mädchen etwa nichts?

Am 23. Juni 1956 ist nicht mehr die Werkstatt unserer Lehrlinge der Kampfplatz des VIII. Berufswettbewerbs, sondern der Sportplatz.

Hier sollen die Lehrlinge und Lernaktive unter der bisherigen Losung „Wir Lehrlinge lernen und kämpfen für die weitere Stärkung unserer Republik, für den Schutz unserer Er-

Sport in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat dazu dient, gesunde, kräftige und gesellschaftlich aktive Menschen heranzubilden, die sich eine glückliche Zukunft sichern.

Die bisherigen Vorbereitungen zum Sportfest haben aber ergeben, daß nicht alle Lehrlinge den Kollektivismus aufbringen, im geschlossenen Lernaktiv untereinander einen Wettkampf bestreiten.



Den Lehrlingen bzw. Lernaktiven, insbesondere dem Lernaktiv „Raymonde Dien“, die bis jetzt eine weniger aktive Teilnahme zeigten, möchten wir nochmals den Hinweis geben, daß auch das Sportfest mit als Leistungsfaktor zu betrachten ist und in der Gesamtwertung berücksichtigt wird.

Die Pflichtdisziplinen, wie 100-m-Lauf, Kugelstoßen, Hochsprung oder Weitsprung, werden gleich für das Sportleistungsabzeichen abgenommen.

Lehrlinge, Lernaktive! Tretet untereinander in den Wettkampf und haltet somit die Ehre unserer Lehrwerkstatt im überbetrieblichen Wettbewerb.

Mönich, Lehrwerkstatt

Am 11. Juni 1956 wird durch unsere Werkleitung eine Brandschutzwoche eröffnet. Wir weisen unsere Kollegen darauf hin, daß in dieser Zeit praktische Vorführungen der Betriebsfeuerwehr in Zusammenarbeit mit dem Betriebsschutz und dem Roten Kreuz gezeigt, im Speisesaal eine Ausstellung eröffnet und eine Preisrätselveranstaltung unsere Brandschutzwoche beschließen werden. Termine und Ort der Vorführungen werden noch durch Betriebsfunk und Anschläge bekanntgegeben.

Ludwig, Hauptbrandschutzverantwortlicher



Aus Wald und Flur Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Ausflug, 4. Berg bei Innsbruck, 6. Weinerte, 8. Erfrischung oder auch Gefrorenes, 9. Teil des Tages, auf den sich jeder besonders im Sommer freut (Mehrzahl), 11. Sportboot, 12. Städtchen in Tirol, 14. Fach, Gestell, 17. Hülsenfrucht, auch optisches Gerät, 20. Straße, französisch, 21. türkische Hafenstadt, 23. Hausbewohner, 25. Verkehrsmittel, 26. Körperorgan, 27. Zahl, 28. Teil einer Scheune.

1	2	3	4	5			
		6	7				
8			9			10	
		11					
12	13			14		15	16
17			18	19			20
				21		22	
23		24					25
		26					
27					28		

Senkrecht: 1. Vorrichtung zum Verschleifen, 2. vom Wasser umgebenes Land (Mehrzahl), 3. seelischer Schwung, 4. Fluß in Frankreich, 5. Japanische Münze, 7. Hausvogel, 10. Nebenfluß der Donau, 13. Gewürzstock in der Schweiz, 15. natürliche oder auch angelegte Vertiefung, 16. schmal geschnittenes Holz, 18. glänzendes Gewebe, 19. Gleichwort für gültig oder rein, 22. Helfer der Menschen, 24. Laufvogel.

Auflösung des humorvollen Silbenrätsels aus Nr. 21

1. Siebenschläfer, 2. Cimarosa, 3. Hustenbonbon, 4. Weinflasche, 5. Eisbeutel, 6. Interesse, 7. Notenschlüssel, 8. Elfmeter, 9. Mädchen, 10. Autobremse, 11. Schlafwagen, 12. Tugendbold, 13. Vogelbauer, 14. England, 15. Reiseieber, 16. Torfmuß, 17. Rabenaas, 18. Abdecker, 19. Gänsekiel.

Unsere Mitarbeit ist entscheidend

Fortsetzung von Seite 1

Gerade jetzt in diesen Tagen werden die Ausschüsse der Nationalen Front gewählt. Es gilt, die Besten aus allen Schichten der Bevölkerung für diese Ausschüsse zu gewinnen. Demokratie entwickeln heißt, möglichst viele Menschen an der Lenkung und Leitung aller öffentlichen Aufgaben zu beteiligen. Diese reale Demokratie zu verwirklichen, ist unsere entscheidende Aufgabe. Helfen wir alle mit, beweisen wir mit unseren Taten, mit unseren Erfahrungen, mit unserer Tatkraft, daß in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat die Gewalt vom Volke ausgeht, so wie es in der Verfassung steht.

Wenn wir alle tatkräftig an der Verbesserung und Lenkung unseres Staates mitarbeiten, so tragen wir wesentlich zur Stärkung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates bei. Wir leisten damit gegenüber den Werkstätten in Westdeutschland eine gute Überzeugungsarbeit. Sie werden damit noch mehr die Vorzüge unseres Volksstaates erkennen, und je überzeugender wir auftreten können, um so eher wird die friedliche Wiedervereinigung auf demokratischer Grundlage erreicht sein.

Es gibt so viele kleine Angelegenheiten, über die geschimpft wird. Dann wird an die verantwortlichen Stellen geschrieben und gewartet. Und manchmal läßt die Antwort lange auf sich warten. Mitunter werden diese kleinen Dinge durch die Hilfe aller mit ein paar Handgriffen schnell erledigt. Denken wir doch daran, daß die Mittel, die dabei eingespart werden, nicht irgendeinem Menschen zugute kommen, sondern unserem Staat — und das sind wir selbst!

Charlotte Eichler, Volkskammerabgeordnete

Volkskammerabgeordnete



Das interessiert nicht nur die Jugend

Sport ohne blutige Nasen

„Jeder Schüler ein Sportler!“ Unter diesem Motto riefen wir am 1. Juni unsere Schulsportgemeinschaft ins Leben. Damit setzen wir einen weiteren Meilenstein in dem Bemühen, unsere Kinder zu gesunden, tüchtigen und aufopferungsbereiten Menschen zu erziehen. Müßig zu sagen, daß wir damit dem Interesse und den Wünschen der Kinder selbst entsprechen.

Gewiß, wir waren auch in der vergangenen Zeit nicht tatenlos, wir haben auch früher in mannigfachen Richtungen Sport betrieben und nicht einmal schlecht; was uns aber fehlte, das war die Mehrzahl der Kinder. Wie oft mußten wir nach unserem Training sehen, daß sich an jeder Ecke viele Kinder gelangweilt herumdrückten und in ihrem natürlichen Bedürfnis, sich körperlich zu

messen, aus Langeweile auf einen „Sport“ verfielen, der den meisten blutige Nasen und zerfetzte Kleidung bescherte.

Unsere künftige Schulsportgemeinschaft soll diese Verhältnisse eindämmen. Eine Vielzahl von Sektionen wird allen Kindern die Möglichkeit geben, sich in irgendeiner Form körperlich zu schulen und zu erlichtigen. Ich greife nur einige von den insgesamt 12 Sektionen heraus: Boxen, Handball, Schwimmen, Schießen, Leichtathletik.

Wir wollen diese Gründung nun keineswegs den Kindern in einer trockenen Form bekanntgeben, sondern sie zu einem bisher höchsten sportlichen Erlebnis werden lassen. Selbstverständlich werden alle Sektionen aktiv auftreten. Darüber hinaus werden alle Klassen (5. bis 8.)

eine gemischte Stafette von je acht Teilnehmern zum Wettkampf stellen. Damit sind weitere 112 Kinder unmittelbar beteiligt. Wenn wir dann noch mitteilen, daß sich jeder Schüler und jede Schülerin am leichtathletischen Dreikampf beteiligt, um die Dreikampfnadel der Jungen Pioniere zu erwerben, werden sie mit uns der Meinung sein, daß wir die Gründung der Schulsportgemeinschaft trotz aller Fröhlichkeit und sportlichen Begeisterung als eine wichtige Aufgabe anerkennen, die uns helfen soll, ihre und unsere Kinder zu leistungsfähigen und verlässlichen gesunden Mitgliedern unserer Gesellschaft zu erziehen;

Flebrig, Lehrer an der Patenschule Rahnsdorf

Uns scheint die Sonne so hell!



Entschuldigt, ich kann nichts dafür — bin überrascht worden, aber trotzdem guten Tag, liebe Muttis und Vatis

Nur winzig kleine Schatten zeichnen sich auf dem Wege ab. Drei „muntere“ Wandergesellen (Betriebsfunk und Betriebszeitung) ziehen in der glühenden Hitze die Landstraße in Richtung „Neue Mühle“ hinaus. Lechzend hängt ihnen die Zunge aus dem Hals und der Magen knurrt. Gebeugt sind die Schultern unter der schweren Last, die sie zu tragen haben. — Die Werkleitung konnte kein Auto bereitstellen.

Eine lustige und muntere Kinderschar empfängt sie mit lautem Hallo, so daß sogar das Mittagessen — gebratene Leber, Salzkartoffeln und Rhabarber — stehen gelassen wird, und die Erzieherinnen Mühe haben, die Kinder wieder zum Essen zu bekommen.

Ein besonderer Tag steht den Kindern bevor; der Internationale Kindertag. Sind nicht hinter diesem lustigen Treiben Heimlichkeiten versteckt? Doch, keiner weiß, was der andere für ihn gebastelt hat; keiner verrät sein Geheimnis.

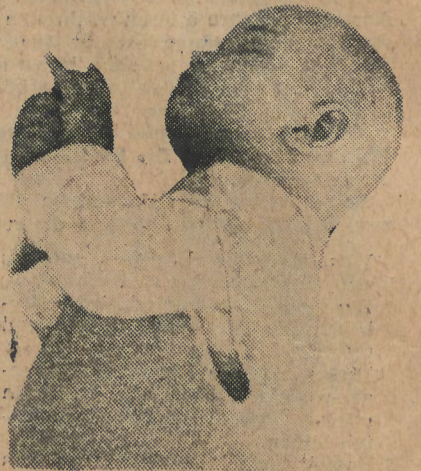
Auch die Erwachsenen sind trotz der vielen Vorarbeiten froher Laune. Das Kuchenbacken, das Ausschmücken der Räume und vieles andere mehr fällt ihnen nicht schwer, weil sie wissen, daß es für das höchste

Gut — unsere Kinder — getan wird. Vielleicht würden sie auch noch mehr Freude daran haben, wenn die Eltern dieser Kinder in „Neue Mühle“ gemeinsam mit den Erzieherinnen über pädagogische Fragen beraten würden. Oft sind große Schwierigkeiten zu beseitigen, denen die Erzieherinnen manchmal machtlos gegenüberstehen.

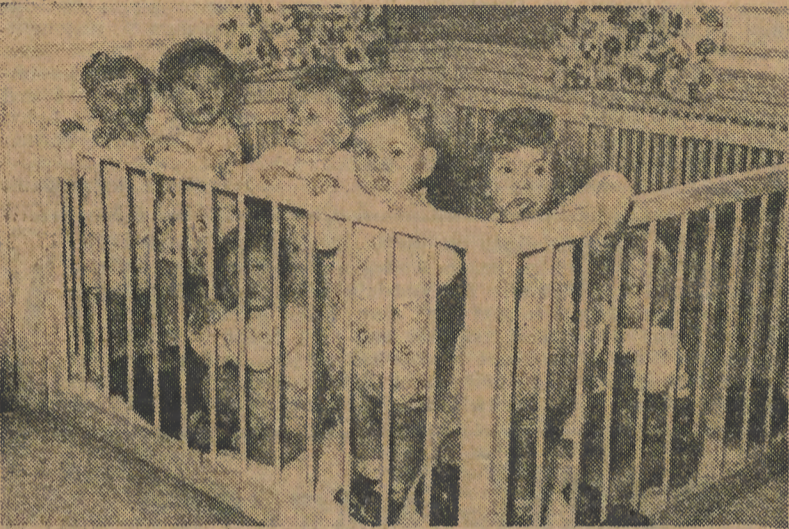
Anders ist es im Kindergarten in der Ostendstraße. Hier arbeitet das Elternaktiv sehr fleißig mit. Sogar am Feiertag selbst haben einige tatkräftig zugefaßt. Wir überraschten sie gerade beim „Großreinemachen“.

Die kleinen Krabben fühlten sich unter der Brause sehr wohl und waren schwer hervorzukriegen. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, sie mußten sich vom kühlen Naß trennen. Mit puterrottem Gesicht ging es auch dort zum Mittagessen und dann in die Koje. Noch wenige Stunden trennten sie von dem Schönsten des Tages, bis dahin mußte die Zeit noch gut ausgenutzt werden, damit sie alle fleißig mitmachen konnten. Großer Besuch wurde auch erwartet.

Große gedeckte Tafeln mit allerlei



Bei meinem Mittagsschlafchen laß ich mich nicht stören, auch wenn ihr noch so einen großen Krach macht



Uns hat es ganz gut geschmeckt, und neugierig sind wir auch. — Aber wo bleibt denn unsere Tante? Der Kuchen ist aufgegessen und wir machen auch gern wieder das Mündchen auf



Nanu Onkel, was willst du denn von mir? Gib mir lieber mein Bausteinchen, dann kann ich wieder weiterspielen



Wir feiern heute unseren Tag. Darum sind wir auch in einer solch würdigen Stimmung. Laßt ruhig die Tanten lachen. Wer zuletzt lacht, lacht am besten



Soweit habe ich es schon geschafft — aber wie mag es nun weitergehen? Ich möchte doch hier heraus; möchte sehen und hören, was es bei euch Neues gibt

Da schaut, wie munter die Kleinen krabbeln, das müßten die Muttis sehen. Ja, froh können unsere Kinder sein, sie haben eine glückliche Zukunft vor sich

Immer weiter zu, lieber Onkel. Wir können noch mehr verbrennen und du freust dich doch auch — kannst doch mal mit uns zusammen feiern



Süßigkeiten, mit Kuchen und Kaffee, ja sogar „Schnaps“, standen da. Die Helden des Tages und die Gäste konnten kommen. Dann war es soweit. Mit großen Blumensträußen bewaffnet, erschienen der Genosse Hoefs, der Kollege Bormann, Herbert Otto und die Kollegin Charlotte Eichler und gratulierten den Kindern zu ihrem Festtag. Wohler als wahrscheinlich auf ihrem Arbeitsplatz fühlten sich die Vertreter der Abteilung Arbeit im Kreise unserer Jüngsten. Munter wurde darauf losgeschwätzt und auch geschmatzt. Wer sollte das auch nicht? Wo doch all die ganzen Herrlichkeiten jeden dazu verleiteten. Und unsere kleinsten Krabben waren noch viel glücklicher. Sie brauchten nur ihr Mündchen aufzumachen; gleich war die Tante da und fütterte sie wie die Vogelmutter ihre Kleinen. — Natürlich nicht von Mund zu Mund.

Wessen Herz sollte da nicht vor Freude hüpfen, wie auch zum Beispiel bei unseren „Zaungästen“, die hier auf einem der Bilder zu sehen sind. Dachten sie etwa auch an ihre Jugendzeit? Hatten sie es so schön? Durften sie sorglos träumen?

Gestärkt hatte sich nun alles. Die Großen durften nun hinaus in die „Freiheit“, Rollerrennen, Eierlaufen, eine große Theatervorführung, lustiges buntes Treiben erwartete sie. Auch da konnten die „Alten“ nicht abseits stehen, sie mußten mitmachen. Natürlich wurden sie von den Jüngsten „geschlagen“. Doch die Freude war das Schönste. — Für die Kinder ein Tag, den sie nicht sobald vergessen werden.



Dann also „Auf Wiedersehen“ bis zum nächsten Mal. Wir danken allen für die schönen Gaben und versprechen, auch weiter hübsch artig zu sein!

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“, Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley, i. V. Wleczorek, Erscheint unter der Lizenz-Nr. 83. D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik; Druck: (125) Greif, Berlin

Themen der Technischen Betriebsschule

Woche vom 11. bis 16. Juni 1956

Lehrgang Nr. 105
Wendelfertigung I
Faku.: V-Wendel, Schneide- und Biegeautomaten, Wendel-Schneidvorrichtungen, V-Wendel-Biegevorrichtungen, M-Wendel-Biegevorrichtungen
Dienstag, den 12. Juni 1956, 16.10 bis 17.40 Uhr, Arbeitsraum

Lehrgang Nr. 106
Wendelfertigung II (Rezipient)
E-Techn.: Einfluß der Temperatur auf Widerstand
Mittwoch, den 13. Juni 1956, 16.10 bis 17.40 Uhr, Arbeitsraum

Lehrgang Nr. 108
Katodenfertigung
Faku.: Arbeitsgänge, Maschinen und Werkzeuge zur Herstellung von Katodenhülsen, II. Teil
Mittwoch, den 13. Juni 1956, 16.10 bis 17.40 Uhr, Arbeitsraum

Lehrgang Nr. 118
Brigadiere
Faku.: Die Fertigung der Röhreneinzelteile (2 Stk.)
Donnerstag, den 14. Juni 1956, 13.00 und 15.00 Uhr, Schulungsraum III

Lehrgang Nr. 119
Facharbeiterlehrgang
Lt. Plan, Dienstag, den 12. Juni 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum
Lt. Plan, Mittwoch, den 13. Juni 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Physikraum
Lt. Plan, Freitag, den 15. Juni 1956, 16.40—19.30 Uhr, Schulungsraum III

Lehrgang Nr. 120
Vakuummechaniker (Lehrlinge)
E-Techn.: Elektrisches Feld, Vaku.: Wiederholung, Montag, den 11. Juni 1956, 8.00—15.00 Uhr, Kulturhaus, Physikraum

Lehrgang Nr. 121
Brigadiere — Gerätewerk
Lt. Plan, Freitag, den 15. Juni 1956, 15.00 bis 17.00 Uhr, Gerätewerk

Lehrgang Nr. 125
Vakuummechaniker II
Lt. Plan, Freitag, den 15. Juni 1956, 12.00—16.00 Uhr, Kulturhaus, Chemie-
raum
Lt. Plan, Sonnabend, den 16. Juni 1956, 8.00—12.00 Uhr, Kulturhaus, Chemie-
raum

Lehrgang Nr. 127
Schaltmechaniker
Math.: Proportionen, Physik: Schiefe Ebene, Keil, Schraube, Montag, den 11. Juni 1956, 16.10—19.00 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum, E-Techn.: Elektr. Meßgeräte, Faz.: Schaltzeichnungen
Mittwoch, den 13. Juni 1956, 16.10—19.00 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum

Lehrgang Nr. 201
Wirtschaftliche Rechnungsführung
Lt. Plan, Dienstag, den 12. Juni 1956, 15.10—18.00 Uhr, Speiseraum I

Lehrgang Nr. 202
Meisterlehrgang Gerätewerk
Lt. Plan, Mittwoch, den 13. Juni 1956, 16.15—18.00 Uhr, Gerätewerk

Lehrgang Nr. 303
Elektrolaboranten I
E-Technik: Lautsprecher und Hörer, Montag, den 11. Juni 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Physikraum

E-Technik: Grundlagen der Raumakustik, Freitag, den 15. Juni 1956, 16.40 bis 19.30 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum

Lehrgang Nr. 304
Chemielaboranten I
Lt. Plan, Montag, den 11. Juni 1956, 16.40 bis 19.30 Uhr, Schulungsraum III
Lt. Plan, Dienstag, den 12. Juni 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemie-
raum
Lt. Plan, Donnerstag, den 14. Juni 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemie-
raum

Lehrgang Nr. 304
Chemielaboranten II
Lt. Plan, Dienstag, den 11. Juni 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemie-
raum
Lt. Plan, Mittwoch, den 13. Juni 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemie-
raum
Lt. Plan, Freitag, den 15. Juni 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemie-
raum

Lehrgang Nr. 307
Elektrolaboranten II
Lt. Plan, Dienstag, den 12. Juni 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Physik-
raum
Lt. Plan, Freitag, den 15. Juni 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Physik-
raum

Lehrgang Nr. 308
Konstruktionsassistenten
Lt. Plan, Dienstag, den 12. Juni 1956, 16.40—19.30 Uhr, Schulungsraum III
Lt. Plan, Donnerstag, den 14. Juni 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Zeichen-
raum